

## Interview MOMENTS, Daniela Jauk , Februar 2015

**+ Man hat heutzutage das Gefühl, dass das Wort “Feminismus” schon beinahe einen negativen Beigeschmack bekommen hat. Warum ist es dazu gekommen? Und wie lautet eigentlich die aktuellste Definition von Feminismus überhaupt? Ist er mit “Gleichberechtigung” gleichzustellen?**

Wer hat denn dieses Gefühl? Feministische Aktivist\_innen und Theoretiker\_innen sind noch immer und immer wieder sehr aktiv und kreativ und erfreuen sich regem Zulauf von Menschen allen Alters und Geschlechtes! Der negative Beigeschmack wird möglicherweise künstlich konstruiert von konservativen Politiker\_innen, die nach wie vor versuchen, feministisch inspirierten Initiativen (etwa gender studies Studiengänge) Ressourcen abzugraben. Genau genommen ist die Darstellung von DEM Feminismus als EINEM Ding ja auch eine solche Strategie feministisches Gedankengut zu verzerren und zu amputieren. Es gibt ja eine Vielfalt feministischer Denkrichtungen gibt die im produktiven Austausch miteinander stehen. Oft wird Feminismus dann ja auch noch mit „gegen Männer“ gleichgesetzt was nachweislich ein Blödsinn ist (Rosenbrock 2012).

Feministische Perspektiven sind Denk- und Aktionshaltungen gegen sexistische Unterdrückung in all ihren Formen. „Feminism is for everybody“ wie bell hooks (2000) gesagt hat, und als Feministin trete ich ein für eine Gesellschaft in der Ressourcen gerecht verteilt werden zwischen alt, jung, braun, weiss, männlich, weiblich, homo, hetero, pansexuell etc. und allem was es zwischen diesen unzulänglichen Identitäts- und Klassenkategorien an real gelebten Leben gibt. Ich möchte auch betonen dass es dank feministischer Arbeit in den letzten 150 Jahren diese Gesellschaft überhaupt in der Form gibt: zum Beispiel das Frauenwahlrecht, das Recht der Frauen auf Arbeit, auf Bildung, und die Erkenntnis dass Gewalt in der Familie weder normal noch Privatsache ist.

**+ In den vergangenen Jahren hat sich eine Strömung bemerkbar gemacht, dass einige Frauen von der Rückkehr in alte Rollenbilder (als Hausfrau und Mutter) träumen. Worauf würden Sie das zurückführen?**

Wirklich? Die Datenlage zeichnet da nämlich ein ganz konträres Bild: Die Entwicklung am österreichischen Arbeitsmarkt zeigt eine wachsende Erwerbsbeteiligung der Frauen. Innerhalb der letzten zehn Jahre kam es zu einer Erhöhung der Erwerbstätigenquote der 15- bis 64-jährigen Frauen von 61,2% (2002:1.644.700) auf 67,3% (2012: 1.914.400) ([http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/soziales/gender-statistik/erwerbstaetigkeit/](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/soziales/gender-statistik/erwerbstaetigkeit/)). Dies spricht doch klar für das Gegenteil - dass Frauen finanzielle Unabhängigkeit wollen! Jedoch ist es auch eine Form der sexistischen Unterdrückung dass Frauen schlechter entlohnt werden. Im Vergleich zu anderen EU-Mitgliedstaaten zählt Österreich zu den Ländern mit den größten geschlechtsspezifischen Lohn- und Gehaltsunterschieden, Frauen verdienen fast ein Viertel weniger (siehe [http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/soziales/gender-statistik/einkommen/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/soziales/gender-statistik/einkommen/index.html)). Von Frauen wird auch noch immer erwartet dass sie zu Hause die „zweite Schicht“ übernehmen, wie Soziologin Arlie Hochschild das genannt hat, was viele zu Teilzeitarbeit veranlasst die wiederum ein Armutsfaktor ist (siehe [http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/soziales/gender-statistik/vereinbarkeit\\_von\\_beruf\\_und\\_familie/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/soziales/gender-statistik/vereinbarkeit_von_beruf_und_familie/index.html)). Haus-, Kinder-, und Pflegearbeit

sind in unserer Gesellschaft auch prinzipiell weniger wert. Da setzen feministische Perspektiven an: Indem sie aufzeigen dass es hier um Machtausübung geht die nicht zu rechtfertigen ist!

Und wir bemerken auch „rhetorische Modernisierung“ (ein Begriff der Soziologin Angelika Wetterer, siehe Ablinger et al. 2012): alle reden davon wie gleichgestellt Männer und Frauen heutzutage sind, und wir ignorieren dass sich kaum etwas geändert hat im Machtgefüge . Wir sehen dieses Machtgefüge aber klar im Lohnunterschied, in der Erziehungsarbeitsaufteilung, und in der Schule wenn der kleine Hans als „Schwuchtel“ beschimpft wird weil er ein rosa Federpenal hat, und wir sehen Machtausübung basierend auf Geschlechtswahrnehmung wenn wir und Gewaltstatistiken anschauen (siehe EU Gewaltstudie <http://fra.europa.eu/de/publication/2014/gewalt-frauen-erhebung-ergebnisse-auf-einen-blick> ), um nur ein paar *wenige* Beispiele zu nennen. Da brauchen wir feministische Perspektive und feministisches Handeln!

**+ Wie wird sich dies Ihrer Meinung nach weiterentwickeln? Wird die Gegenströmung (Gleichberechtigung) stärker werden oder werden über kurz oder lang doch wieder die Frauen in ihrer Rolle als Hausfrau und Mutter enden?**

Es wird sich so weiterentwickeln wie es politisch gesteuert wird. Zum Beispiel: Die Beteiligung an der Väterkarenz ist jetzt noch gering, aber da kann man ansetzen ([file:///C:/Users/Dani/Downloads/Väterbeteiligung\\_Bundesländer\\_Stand\\_11022014.pdf](file:///C:/Users/Dani/Downloads/Väterbeteiligung_Bundesländer_Stand_11022014.pdf)). Wenn die Regierung in Österreich weitere Massnahmen ergreift Väter zu motivieren in Karenz zu gehen, dann werden mehr Väter in Karenz gehen. Wenn Gleichbehandlungs-anwaltschaften mehr Ressourcen bekommen und der Lohnunterschied besser geahndet wird und es Konsequenzen regnet für Firmen die diskriminieren, dann wird es mehr Gerechtigkeit am Arbeitsmarkt geben. Wenn wir alle nicht mehr wegschauen wenn ein Kind von einem bully angegangen wird wegen „unpassendem“ Geschlechtsverhaltens, wenn wir uns sexistische Werbung entschieden nicht mehr bieten lassen (siehe <http://www.watchgroup-sexismus.at/cms/>)<sup>i</sup> etc. etc etc. dann werden wir mehr Vielfalt und Balance haben. Es gehört jedoch definitiv politischer Wille und Ressourcen dazu.

Ausserdem sehe ich eher die neoliberalen Bemühungen Feminismen zu marginalisieren als „Gegenströmung“ zu einem immer breiter werdenden Bewusstsein dass es uns allen besser geht wenn wir uns mehr Freiheiten zugestehen und uns auf positive Veränderung einlassen. Wer will denn alte, enge Rollenbilder wenn es soviel mehr und schöne Optionen für uns gibt wie wir Geschlecht, Familie, Frausein, Mannsein leben können. Einige werden sich schon noch an traditionelle Modelle klammern, weil das vermeintliche „Sicherheit“ schafft. Und das ist schon OK, in offenen Gesellschaften haben auch Traditionalist\_innen Platz. Aber eigentlich denke ich der Trend geht in eine feministische Richtung, und das heisst: Selbstachtung und Respekt gegenüber anderen, Machthierarchien auflösen, mit Leichtigkeit Neues probieren, lernfähig bleiben.

**+ Können Gleichberechtigung und alte Rollenbilder nebeneinander existieren?**

Mich stört eigentlich schon die ganze Zeit das Wort „Gleichberechtigung“ – Männer und Frauen sind ja im wesentlichen gleichberechtigt in Österreich in dem es kaum geschlechtsbasierte Ungleichbehandlung *im Gesetzbuch* gibt. Es geht ja um mehr Freiheit in den Geschlechterrollen, mehr Balance, weniger Machtungleichheit, gerechter verteilte Ressourcen. Da müssen wir auf kultureller, sozialer und symbolischer Ebene noch viel mehr Arbeit leisten, nicht (nur) auf rechtlicher...bzw. *Recht* praktisch exekutieren. Die Gleichbehandlungsanwaltschaften personell besser ausstatten. Parteiunabhängige Frauen\*beauftragte in allen Hauptstädten installieren<sup>ii</sup>. Damit aus geschriebenem Recht gelebte Fairness werden kann.

**+ Wo gehört Ihrer Meinung nach in puncto Gleichberechtigung noch viel getan, wo ist es dagegen schon “zu viel des Guten”?**

Von „Zuviel des Guten“ reden ja hauptsächlich jene, die an die Grenzen ihrer Lernbereitschaft und ihres Weiterentwicklungswillens stossen. Wie bereits ausgeführt ist noch viel zu tun im eigenen Land, aber auch global. Wir werden uns stärker mit unserer kolonialen Vergangenheit und Gegenwart auseinandersetzen müssen - dem Faktum das wir auf dem Rücken von Menschen im globalen Süden unseren Luxus lebten und leben. Und dabei unser ökonomisches System hinterfragen und die Verwicklung von sexistischer und neoliberal-kolonialer Unterdrückung sehen.

Wir werden uns verstärkt mit geschlechtsneutralen und inklusiven Räumen auseinandersetzen müssen um jenen Menschen gerecht zu werden die sich nicht mehr in ein Mann/Frau Schema einordnen wollen –Stichwort: transgender\* und intersex<sup>iii</sup>. Ausserdem leben viele schon jetzt freudvoll neue Familienmodelle, da muss wirklich das Gesetz nachziehen da Menschen mit nicht-normativer Sexualidentität ja nicht eine Adoption, Sorgerecht oder eine Familie im rechtlichen Sinn abgesprochen werden kann.

**+ Wie, denken Sie, werden sich feministische Strömungen in den kommenden Jahren entwickeln?**

So wie sie sich in den letzten Jahrzehnten entwickelt haben: kritisch, kraftvoll, und selbstreflexiv. Ich hoffe dass wir „weissen“ Feminist\_innen es schaffen auch viel mehr Kritik und Stimmen aus dem globalen Süden in unsere Gehirne und Praxen zu lassen, und unsere Ressourcen mit Migrant\_innen im eigenen Land besser teilen und offen sind dazu zu lernen. Das ist ja ein „interner“ produktiver Konflikt der seit über 30 Jahren diskutiert wird. Feminist\_innen haben in vielen Bereichen was zu sagen: Politik, Klimawandel, Entwicklungspolitik, Militär, Budget etc.-Ich möchte diese Stimmen laut hören. Ich hoffe in diesem Sinne dass feministische Strömungen das österreichische Parkett einmal gehörig klarspülen von allen neoliberal-patriarchalen Verschmutzungen, damit wir endlich einmal anständig tanzen können, mit gleichem Lohn, gleichen Chancen, gleicher Macht, unabhängig davon ob wir Penis, Busen, (oder beides?) unterm Ballkleid tragen. ☺

## Referenzen und Quellen (sofern nicht im Text):

Auswertung zur Väterbeteiligung beim Kinderbetreuungsgeld / Stand 11. Februar 2014.  
<http://www.bmfj.gv.at/familie/finanzielle-unterstuetzungen/kinderbetreuungsgeld/statistik-vaeterbeteiligung--auswertung.html>

Hinrich Rosenbrock (2012). *Die antifeministische Männerrechtsbewegung: Denkweisen, Netzwerke und Online-Mobilisierung*. Studie im Auftrag des Heinrich Böll Institutes. <http://www.boell.de/de/content/die-antifeministische-maennerrechtsbewegung>

EU Gewaltstudie <http://fra.europa.eu/de/publication/2014/gewalt-frauen-erhebung-ergebnisse-auf-einen-blick>

Sonja Ablinger, Judith Schwentner und Alexandra Weiss, (2014) „Feminismus unter Druck“, Momentum Policy Paper <http://momentum-kongress.org/publikationen/policy-papers>

Eva Taxacher (2013). Fraünbewegungen im Archiv des DOKU GRAZ. <http://www.loecker-verlag.at/sites/dynamic.pl?action=shop&item=364&group=>

bell hooks. 2000. Feminism is for everybody.  
[https://excoradfeminisms.files.wordpress.com/2010/03/bell\\_hooks-feminism\\_is\\_for\\_everybody.pdf](https://excoradfeminisms.files.wordpress.com/2010/03/bell_hooks-feminism_is_for_everybody.pdf)

Hochschild, A. R., & Machung, A. (2003). *The second shift*. New York: Penguin Books.

## Bio:

Mag. Daniela Jauk, PhD. Feministische Soziologin, PhD 2013 von der University of Akron/Ohio, unterrichtet derzeit Soziologie und gender studies an mehreren österreichischen Universitäten, Unabhängige Fraünbefragte der Stadt Graz 2002-2004. Mutter einer 14 Monate alten Tochter. Mehr info <http://dani.weblog.mur.at/>

## Wichtig:

Ich möchte auf keinen Fall dass die meine Sprache auf irgendeine Art verändern oder „vereinfachen“ im Sinne von „innen“ oder das „\*“ herausstreichen. Ich verwende diese Form der inklusiven Sprache sehr bewusst. Ich wähle den Unterstrich um das Kontinuum von männlich und weiblich darzustellen, siehe [https://www.fh-campuswien.ac.at/fileadmin/redakteure/FH\\_Campus\\_Wien/Gender\\_and\\_Diversity/Dokumente/Stern\\_Unterstrich\\_Nov\\_2014.pdf](https://www.fh-campuswien.ac.at/fileadmin/redakteure/FH_Campus_Wien/Gender_and_Diversity/Dokumente/Stern_Unterstrich_Nov_2014.pdf).

---

<sup>i</sup> Eine Freundin von mir die in der watchgroup aktiv ist, und auch eine der 5 Proponentinnen des Grazer Unabhängigen Frauenbeauftragten Kollektivs hat mir in dem Zusammenhang das Beispiel der Actimel-Werbung genannt, da sieht mans choen wie alles zusammenläuft (auf youtube gibt es eh viele „Herbert, tink das!“ Clips. Der Mann wird als Vollidiot dargestellt der nicht einmal sich selbst, geschweige denn das Kind versorgen kann. Solche Stereotype setzten sich dann im Unterbewusstsein fest, da man man *auch* ansetzen. Fuer mehr Info zur Watchgroup Sexistische Werbung oder auch UFB Kollektiv Ina selbst kontaktieren: [ina.mastnak@grazerfrauenrat.at](mailto:ina.mastnak@grazerfrauenrat.at), 0664.24 88 507

<sup>ii</sup> In Graz wurde die Frauenbeauftragte gerade abmontiert <http://derstandard.at/2000008513809/Man-schneidet-der-Frauenbeauftragten-ihre-Fluegel-ab> und durch eine Ombudsstelle ersetzt.

<sup>iii</sup> Die älteste Frauenberatungstelle in Graz heisst noch immer Frauenservice, aber es wendet sich an „Fraü\*“ mit einem eingefügten Stern. Der zeigt dass alle Frauen willkommen sind aus allen Kulturen, allen Alters, mit allen möglichen Körpern und Sexualitäten. Das zeigt diese neüre feministische Aufgeschlossenheit, weg von biologischen Frau/Mann Konzepten. (<http://www.frauenservice.at/>)